

Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Jahresbericht 2022



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	8
Gemeindecaritas	11
Kinderhort Don Bosco	12
Migration und Integration	13
Schwangerschaftsberatung	18
Suchtberatung.....	21
Projekte und Perspektiven 2022	25

Impressum

Der Jahresbericht 2022 wird herausgegeben vom
Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Ludwigstraße 67-69
67059 Ludwigshafen

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Str. 6, 67346 Speyer

Auflage: 250

Inhaltliche Verantwortung:

Julian Rosentritt, kommissarischer Leiter Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Fotovermerke:

Titel: CZ Ludwigshafen privat

Seite 02: Adobe Stock chagin

Seite 03: Adobe Stock Markus Mainka

Seite 04: Julian Rosentritt privat

Seite 06: Adobe Stock gelmold

Seite 08: Adobe Stock disha1980

Seite 10: Adobe Stock Photographee.eu

Seite 13+14+15: CZ Ludwigshafen privat

Seite 17: Adobe Stock Seventyfour

Seite 19: Adobe Stock Joachim Wendler

Seite 24: Adobe Stock Gus Andi

Seite 25: Adobe Stock pressmaster

Seite 27: Deutscher Caritasverband

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2023.



Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de

Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Ludwigstraße 67-69
67059 Ludwigshafen
Telefon: 0621 / 598020
E-Mail: caritas-zentrum.ludwigshafen@caritas-speyer.de

www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de
Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Caritas-Zentrum Ludwigshafen Außenstelle Mundenheim

Zedtwitzstraße 2
67065 Ludwigshafen-Mundenheim

Kinderhort Don Bosco

Sieglindenstraße 32
67059 Ludwigshafen

Arbeitsfelder:

- Allgemeine Sozialberatung
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindecaritas
- Kinderhort Don Bosco
- Migration und Integration
- Schwangerschaftsberatung
- „#stopcatcalling“
- Suchtberatung

Anzahl Mitarbeiter*innen:

29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei 21,59 Vollzeitstellen
9 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit:

Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr
Montag, Dienstag und Donnerstag: 14.30 bis 16.00 Uhr

Termine sind auch nach telefonischer Vereinbarung und über die Online-Terminvereinbarung unter www.caritas-zentrum-ludwigshafen.de möglich.





Als im Februar 2022 russische Truppen in die Ukraine einmarschierten und die Menschen dort in einen Krieg zwangen, standen wir in Deutschland noch unter dem Eindruck der vielfältigen Auflagen und Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Wir

mussten erkennen, dass persönliche Freiheit keine Selbstverständlichkeit ist und sicher geglaubter Frieden und Stabilität in Europa fragil sind. Das Leid und Elend der durch den Krieg betroffenen Menschen ist grenzenlos und führte zu einer Fluchtbewegung erheblichen Ausmaßes. Dank der großartigen Hilfsbereitschaft und des hohen persönlichen Engagements der Zivilgesellschaft sowie der Unterstützung durch die staatlichen und spitzenverbandlichen Organisationen konnten viele geflüchtete Menschen aufgenommen und versorgt werden. So stand, wie schon 2021, auch das Jahr 2022 unter dem Motto der Caritas-Jahreskampagne:

„#Das machen wir gemeinsam!“

Auch im Jubiläumjahr 2022 hat der Deutsche Caritasverband, wie seit seiner Gründung vor 125 Jahren, Krisen stets als Herausforderung betrachtet, passende Antworten auf soziale Notlagen zu finden. Aber auch die Frage zu stellen, für welche Werte Caritas jetzt und in Zukunft steht. Caritas ist in den vielen Jahren zu einem Synonym für tätige Nächstenliebe und Solidarität geworden und steht für Segensorte, an denen Menschen Hilfe und Unterstützung erfahren. Auf dieses Selbstverständnis hat das Caritas-Zentrum Ludwigshafen im vergangenen Jubiläumsjahr in der „Woche der Caritas“ aufmerksam gemacht. Zeit-

gleich mit dem vom städtischen Quartiersmanagement organisierten „Nachbarschaftsfest“ luden wir im Dichterquartier mit Infoständen zur Caritasarbeit ein, aber auch zum nachbarschaftlichen Austausch, zu Spaß und Genuss, sowie zum Nachdenken über die eigenen, persönlich wichtigen Werte. Im Fokus stand die Situation von Kindern in Familien mit Suchtproblematik. Hierzu gab es in der Heilig-Geist-Kirche eine Foto-Plakat-Ausstellung der Aktion „Wir sind da“ mit eindrücklichen Motiven des Kaiserslauterer Fotografen Thomas Brenner. Vorgestellt wurde in diesem Rahmen das Caritas-Angebot LuKis - „Ludwigshafener Kinder stärken“, das Kindern mit suchtkranken oder psychisch belasteten Eltern Raum und Zeit zum unbeschwerten Miteinander und zum Austausch über ihre Situation gibt.

Herausforderungen mussten wir uns nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern auch innerhalb unserer Arbeitsstrukturen stellen. Nadine Ladach, kommissarische Leitung des Caritas-Zentrums, hat sich beruflich neu orientiert und uns zum Dezember 2022 verlassen. Als Nachfolger freue ich mich sehr, die Mitarbeiter*innen und Unterstützer*innen des Caritas-Zentrums Ludwigshafen dabei zu begleiten, auch zukünftig dort zu sein, wo Menschen uns brauchen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen ist für uns von großer Bedeutung. Im Namen des ganzen Teams danken wir allen Kooperations- und Netzwerkpartnern für die konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit im Jahr 2022. Danke sagen wir ebenfalls allen Förderern, die das Caritas-Zentrum mit beträchtlichen finanziellen Mitteln und guten Ideen und Anregungen vorangebracht haben.

Für das Caritas-Zentrum Ludwigshafen
Julian Rosentritt

Im Jahr 2022 haben wir 366 Personen (218 in 2021) mit 955 persönlichen Kontakten beraten. Zusätzlich fanden 476 telefonische Erstberatungen statt. Insgesamt kam es im Jahr 2022 zu 1431 Beratungskontakten (1089 in 2021). 105 Personen nahmen Kontakt zu uns auf über das Online-Portal.

83 Menschen ohne mietvertraglich abgesicherten Wohnraum bekamen 2022 über das Caritas-Zentrum eine Postadresse. Diese ist eine Voraussetzung für den Bezug von Sozialleistungen. Insgesamt waren 155 Kund*innen mit Postadresse bei uns registriert (124 in 2021).

Statistische Angaben

Anzahl der Kunden	396
Weiblich	197
Männlich	169

Familienstand	366
Ledig	168
Verheiratet	85
Geschieden	44
Getrennt lebend	45
Eheähnliche Gemeinschaft	11
Verwitwet	12
Ohne Angabe	1

Alter	366
18 bis 25 Jahre	33
26 bis 40 Jahre	146
41 bis 65 Jahre	150
Über 65 Jahre	21
Ohne Angabe	16

Staatsangehörigkeit	366
Deutsch	171
Türkisch	20
EU-Staaten	36
Osteuropäische Staaten	5
Andere europäische Staaten	21
Nicht-Europäisches Ausland	93
Unbekannt	20

Einkommenssituation	366
Erwerbseinkommen	14
SGB II	198
SGB III	11
SGB XII	26
Rente	9
Asylbewerberleistungen	6
Kindergeld	16
Kein Einkommen	32
Sonstige Einkünfte	41
Ohne Angaben	13

Problemarten*	in 955 Kontakten
SGB-Rechtsfragen	521
Finanzielle Probleme	313
Wohnungssuche	221
Sonstige Rechtsfragen	131
Wohnungsprobleme	264
Schulden	50
Psychische Probleme	71
Arbeitslosigkeit	26
Konflikte Familie / Partner	65
Gesundheitliche Probleme	79
Suchtprobleme	7
Behinderung und / oder Pflegebedarf	13
Berufliche Probleme	6
Straffälligkeit	8
Sonstiges	137

*Mehrfachnennungen möglich

Allgemeine Sozialberatung

Häufigste Hilfearten*	in 955 Kontakten
Sozialberatung	361
Informationsvermittlung	732
Hilfe zur Rechtsdurchsetzung	109
Finanzielle / materielle Hilfe	68
Wirtschaftliche Beratung	21
Rechtshilfe Behörde	65
Weiterleitung an Fachdienste / Einrichtungen	164
Sonstige Hilfen	35
Clearing	11
Krisenintervention	6
Schuldnerberatung	9
Postadresse	153
Psychische Stabilisierung	10

*Mehrfachnennungen möglich

Anzahl der Postadressenkund*innen	155
Weiblich	48
Männlich	106
Divers	1

Postadressenkund*innen	< 25 Jahre	> 25 Jahre
Weiblich	9	39
Männlich	14	92
Divers	0	1



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Unter dem Motto „**#DasMachenWirGemeinsam!**“ machte der Caritas-Verband Speyer im Jahr 2022 darauf aufmerksam, dass wir gemeinsam an einer sozialeren und gerechteren Gesellschaft arbeiten, die allen Menschen gute Chancen für ein gelingendes Leben bietet.

Gerechtigkeit – was bedeutet das überhaupt?

Gerechtigkeit ist eine Tugend des menschlichen Zusammenlebens. Sie bestimmt ursprünglich, worauf Menschen ein Recht haben. Heute wird unter Gerechtigkeit verstanden, dass alle Menschen gleichbehandelt werden. Gerechtigkeit ist daher ein zentraler Grundwert und das oberste Ziel unseres Rechtsstaates.

Soziale Gerechtigkeit spielt in der Allgemeinen Sozialberatung eine große Rolle. Wir treffen häufig auf Menschen, die Ungerechtigkeit erfahren haben. Es sind vor allem Menschen, die von Armut betroffen sind und in existenzieller Unsicherheit leben. Sie gehören zu den „working poor“, die im Niedriglohnsektor, oft in unsicheren Arbeitsverhältnissen, beschäftigt sind. Sie beziehen zusätzlich Leistungen vom Jobcenter, beziehungsweise Wohngeld und Kinderzuschlag. Sie sind häufig arbeitslos und auf Transferleistungen angewiesen oder leben aufgrund ihres Alters oder Erwerbsunfähigkeit von Grundsicherung. Armutsgefährdet sind alleinlebende Personen mit weniger als 1251 Euro im Monat oder Familien mit zwei Kindern unter 14 Jahren mit weniger als 2627 Euro im Monat.

*Armut, das bedeutet eine Ökonomie des Mangels. Unsere Kund*innen sind darauf angewiesen, jeden Cent drei Mal umzudrehen.*

Corona, Ukrainekrieg und Inflation mit Gas- und Strompreiserhöhungen ließen die Preise explodieren. Das Geld reichte oft nicht mehr für die alltäglichen Bedarfe. Verschuldung und Angst vor Energiesperre sind alltägliche Themen in der Sozialberatung. Leistungsrechtliche Fragen, finanzielle Probleme, Wohnungsverlust und Wohnungssuche sind für unsere Kund*innen existenziell. Probleme potenzieren sich und erzeugen einen extrem hohen Leidensdruck. Die Bearbeitung ist für uns aufgrund der Vielschichtigkeit und der Vielzahl an Akteuren sehr zeitintensiv.

In unserer Beratung unterstützen wir die Menschen dabei, Recht zu bekommen. Doch bedeutet Recht zu erhalten auch, Gerechtigkeit zu erfahren?

Wir erleben einen blinden Fleck in unserer Gesellschaft. Klassismus aufgrund sozialer Herkunft ist gesellschaftsfähig, wie die Debatte zum Bürgergeld zeigt. Die argumentative Figur „Die sind am Ende doch irgendwie selbst schuld!“ hat Konjunktur und verweist auf das persönliche Versagen des Einzelnen. Diese stigmatisierende Fremdzuschreibung löst Scham bei den Betroffenen aus.

Unsere Kund*innen berichten, dass sie wenig Wertschätzung erfahren. Sie erleben tägliche Ausgrenzung. Es geht immer um das Notwendigste, die Befriedigung von Grundbedürfnissen. Oft fehlt die Sicherheit, die alle Menschen benötigen, um sich entfalten zu können.

Armut bedeutet, dass gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe fehlt. Benachteiligung aufgrund fehlender Chancengerechtigkeit und Bildungsgerechtigkeit steht dem Sprung aus der Armut häufig im Weg.

Ohne ehrenamtliche Hilfe durch Tafeln, Kleiderkammern und Spenden ist das Überleben vieler Hilfeempfänger*innen nicht mehr möglich. Wohlfahrtsverbände weisen regelmäßig auf die unzureichende Höhe der Regelsätze hin. Die Erhöhung dieser Regelsätze durch das neue Bürgergeld ist zu niedrig und gleicht noch nicht einmal die inflationsbedingten Preissteigerungen aus.

Wir stellen fest, dass immer mehr Menschen an den hohen Anforderungen der Bürokratie scheitern und dadurch in finanzielle Bedrängnis kommen. Einem hohen Bedarf an Unterstützung, wie für das Ausfüllen von Formularen, stehen knappe personelle Ressourcen gegenüber.

In unseren Beratungen spielt zusätzlich zum (Wieder-)herstellen von Recht auch die psychosoziale Begleitung eine große Rolle. Armut führt häufig zu sozialem Rückzug, depressiven Phasen, Suchterkrankungen, häuslicher Gewalt, Mobbing am Arbeitsplatz. Unsere Kund*innen befinden sich aufgrund der vielen existenziellen Ängste oft in Krisen oder gar psychischen Ausnahmezuständen. Wir hören zu und unterstützen

unsere Kund*innen dabei, aus eigener Kraft wieder handlungsfähig zu werden. Wir sortieren die vielen Probleme mit den Ratsuchenden und priorisieren diese. Wir bieten Hilfestellung bei Kontaktaufnahmen mit Behörden, verweisen an Fachdienste, Ärzte, Kliniken, Selbsthilfegruppen, regen gesetzliche Betreuung an und begleiten Kund*innen bis zum Beginn nachfolgender Hilfen. Durch öffentliche Anwaltschaft und Mitarbeit in Netzwerken möchten wir die Gesellschaft und die kommunale Politik für die Situation unserer

Kund*innen sensibilisieren und so zu besseren Rahmenbedingungen beitragen.

Wir setzen uns auch weiterhin für Gerechtigkeit ein und bleiben authentisch und realistisch. Unser Ziel ist es, unsere eigenen Ressourcen effizient einzusetzen, um die hohe Anfragezahl an Beratungen bewältigen zu können. Dabei versuchen wir, gesund und stabil zu bleiben. Nur auf diese Weise können wir weiterhin so vielen Kund*innen wie möglich mit Beratung und Begleitung zu mehr Recht und Würde verhelfen.

Ein Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung:

Im Jahr 2022 nahm ein Kunde, welcher aus Rumänien stammt, gemeinsam mit seinem Vermieter einen Termin bei der Allgemeinen Sozialberatung wahr. Der Vermieter hatte den Termin angeregt, da der Kunde nach seiner Haftentlassung Mitte des Jahres keine Leistungen mehr über das Jobcenter Ludwigshafen erhielt und somit die Miete nicht bezahlen konnte. Im Beratungsgespräch stellte sich heraus, dass der Kunde unter schweren Depressionen litt und psychisch in einem sehr instabilen Zustand war. Weiterhin verfügte er über keinerlei finanzielle Rücklagen, sodass er sich von Nachbarn oder auf der Straße Lebensmittel erbetteln musste. Wir informierten den Kunden zunächst über kostenlose Essensangebote der Stadt, die er bis zur Aufnahme beim Jobcenter in Anspruch nehmen konnte. Wir nahmen mit dem Jobcenter Kontakt auf und konnten im Gespräch klären, dass der Arbeitnehmerstatus erloschen war, der den Leistungsanspruch begründete. Wir besprachen mit dem Kunden, welche Möglichkeiten es gibt, den Arbeitnehmerstatus wiederherzustellen. Über Nachbarn gelang es dem Kunden schnell, einen Minijob zu erhalten. Die Aufnahme in den Leistungsbezug des Jobcenters gelang. Durch Beratung und Hilfestellung beim Ausfüllen der Antragspapiere, sowie dem Zusammenstellen der weiteren Nachweise, konnten wir den Kunden auf seinem Weg aus einer extrem schwierigen Lebenssituation begleiten. Durch die Wiederaufnahme in den SGB II-Bezug konnte die Miete an den Vermieter nachgezahlt

werden. Da der Kunde unter starken psychischen Problemen litt, seine Krankenkassenkarte jedoch gesperrt war, verwiesen wir ihn zunächst an das Angebot der StreetDocs Ludwigshafen. Nachfolgend nahmen wir gemeinsam Kontakt mit der Krankenkasse auf, konnten einen Teil der entstandenen Schulden bereinigen und die Sperre aufheben. Dies war für den Kunden sehr wichtig, da er aufgrund seiner psychischen Probleme regelmäßig Psychopharmaka einnehmen muss und längere Zeit in keine Behandlung konnte. Weiterhin haben wir ihn an die Clearingstelle Krankenversicherung der Ökumenischen Fördergemeinschaft angebunden, um Unterstützung bei der Begleichung der noch offenen Schulden zu erhalten.

Im Zug der intensiven Beratung mit dem Kunden stellte sich heraus, dass auch die Wohnsituation wenig abgesichert war. Er lebte in einem Pensionszimmer ohne Mietvertrag. Der Vermieter übte zudem großen Druck auf ihn aus, die fehlende Zahlung für die Zeit der Inhaftierung zu leisten. Wir nahmen Kontakt mit dem Vermieter auf und besprachen, dass eine Übernahme der Mietrückstände ohne vorliegenden Mietvertrag nicht möglich ist.

Aufgrund der Komplexität des Falls und der Vielfältigkeit der Problemlagen nahmen wir Kontakt mit dem Fallmanagement nach §67 SGB XII der Stadt Ludwigshafen auf, um eine Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten zu beantragen. Einen Termin zum Einrichten der Hilfe fand im Februar 2023 statt.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2022 wurden in diesem Leistungsangebot 385 betroffene Kinder (517 in 2021) beraten. Hiervon waren 204 Kinder weiblich, 181 männlich. Wir führten 1318 Beratungsgespräche.

In 2022 wurden 39 (44) Kunden ausschließlich online beraten. Mit diesen fanden 102 (155) Kontakte statt.

Statistische Angaben 2022

Gesamtzahl der Kund*innen (ohne Online-Kund*innen)				
Innerhalb SGB VIII	385			
	Weiblich	204	Männlich	181
Ehe- und Lebensberatung	4			
	Weiblich	4	Männlich	0

Migrationshintergrund bei Beratungen innerhalb SGB VIII

Ohne Migrationshintergrund	236 Familien	61 %
Mit Migrationshintergrund	149 Familien	39 %

Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	78
	7 bis 12 Jahre	188
	13 bis 18 Jahre	94
	Über 18 Jahre	25
	Gesamt	385

Ehe- und Lebensberatung	Alter	Insgesamt
	Unter 27 Jahre	1
	28 bis 40 Jahre	0
	41 bis 50 Jahre	0
	51 bis 60 Jahre	2
	Über 60 Jahre	1
	Gesamt	4

Gebietskörperschaften (innerhalb SGB VII)

Innerhalb SGB VIII	Fälle
Rhein-Pfalz-Kreis	99
Stadt Ludwigshafen	286
Gesamt	385

Gebietskörperschaften (Ehe- u. Familienberatung)

Ehe- und Familienberatung	Fälle
Rhein-Pfalz-Kreis	1
Bad Dürkheim	3
Gesamt	4

Familiärer Hintergrund der ratsuchenden Familien nach SGB VIII

Innerhalb SGB VIII	Fälle
Eltern leben zusammen	244
Elternteil leben allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	111
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	30
Eltern sind verstorben	0
Unbekannt / keine Angabe	0

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Jahr 2022 war für die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung im Caritas-Zentrum Ludwigshafen ein Jahr mit vielen Neuerungen und fachlichen Veränderungen. Wir stellen drei Angebote vor, welche erstmalig, beziehungsweise wieder nach einer corona-bedingten Pause angeboten werden konnten.

Wir arbeiten unter anderem mit Kindern in schwierigen familiären Situationen in einer Kindergruppe. Wir versuchen in Clearings herauszufinden, welche Hilfe(n) für Familien geeignet sein könnten, damit diese wieder aus eigener Kraft in ein gutes Miteinander kommen und Lösungen für ihre Lebenssituation finden.

Wir arbeiten im Rahmen einer Elterngruppe mit Alleinerziehenden und bieten diesen einen Raum zum Kennenlernen, zum Austausch und zum Kraftschöpfen. Dies alles geschieht, wie in der Jahreskampagne des Caritas-Verbandes „**#DasMachenWirGemeinsam**“ beschrieben, in einem respektvollen Umgang mit unseren Kunden und Kundinnen. Wir erklären uns solidarisch mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, setzen uns für Gerechtigkeit ein und begegnen ihnen mit einer Haltung, die von Nächstenliebe geprägt ist. Diese Werte versuchen wir immer wieder in unseren Angeboten zu leben.



LuKis – Neustart unserer Kindergruppe nach der langen Corona-Pause

Das Caritas-Zentrum Ludwigshafen bietet die Kindergruppe Lukis – „Ludwigshafener Kinder stärken“ bereits seit 2014 an. Ziel der Gruppe war es, Kinder aus suchtbelasteten Familien zu begleiten und zu unterstützen. Daran haben wir bis zu den coronabedingten Einschränkungen im Jahr 2020 mit viel Engagement gearbeitet und viele Kinder und ihre Familien unterstützt. Im Sommer 2022 war es endlich soweit: Die LuKis kehrten wieder in die Räume des Caritas-Zentrums zurück, mit überarbeiteter Zielsetzung und neuen Gruppenleiterinnen. Das neue Konzept öffnet das Gruppenangebot zusätzlich für Kinder aus psychisch belasteten Familien. Somit kommen Kinder aus Familien, bei denen mindestens ein Elternteil durch Sucht und / oder durch eine psychische Erkrankung belastet ist, in der Gruppe zusammen. Hier können sie offen sprechen, bekommen bei Bedarf Unterstützung und

können unabhängig von der Situation zu Hause einfach mal Kind sein und Spaß haben.

Seit Beginn der Gruppenarbeit haben wir viele schöne gemeinsame Gruppenstunden erlebt. Wir haben gemeinsam gespielt, gelacht, uns ausgetauscht und auch schwierige Themen besprochen. Bei Bedarf haben wir intensiv mit der jeweiligen Familie gearbeitet und konnten erste Lösungen für das Kind entwickeln. Wir Gruppenleiterinnen und die Kinder freuen uns auf die kommende, gemeinsame Zeit und über neue Gruppenmitglieder.

Uns als Caritas ist es wichtig, diese Kinder stärker in den Blick zu nehmen und ihnen einen Raum zu geben, der zu einer gelungenen Entwicklung beiträgt. Unsere Kindergruppe sehen wir als einen Beitrag für mehr Gerechtigkeit und Solidarität, insbesondere für Kinder mit psychischen und sozialen Belastungen.

Das Clearing-Projekt des Fachbereichs Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung im Caritas-Zentrum Ludwigshafen

Um für Kinder, Jugendliche und deren Familien gute und zielführende Jugendhilfemaßnahmen zu planen, braucht es Informationen, braucht es Klarheit.

Genau hier setzt das neue Clearing-Projekt des Caritas-Zentrums in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Ludwigshafen an.

Auf Anfrage der jeweiligen Fachkräfte des Jugendamtes wird unser Clearingteam aktiv.

In einem Zeitraum von sechs bis acht Wochen arbeiten wir intensiv mit der Familie, um Klarheit über deren aktuelle Situation zu erlangen, vorhandene Ressourcen zu erkennen und Risiken für die Entwicklung der Kinder einschätzen zu können. Diese Arbeit wird von einer in systemischer Beratung qualifizierten Fachkraft durchgeführt.

Bei Bedarf wird eine psychologische Fachkraft hinzugezogen, um im Rahmen einer psychologischen Diagnostik mögliche psychische Erkrankungen und deren Konsequenzen für das familiäre System festzustellen. Wir tauschen uns intensiv mit Fachkräften anderer Einrichtungen aus. Das schließt Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Erzieher*innen, Therapeut*innen,

Kinderärzt*innen und alle weiteren Fachkräfte innerhalb des individuellen Sozialgefüges ein.

Dieses Angebot stellt unser Caritas-Zentrum seit September 2022 bereit. Bis dato konnten vier Clearings durchgeführt werden, die Nachfrage durch das Jugendamt ist aktuell hoch.

Wir freuen uns, dieses Angebot in 2023 fortführen zu können.



Das Familienland: Alleinerziehend, aber nicht allein

Das Familienwochenende „Familienland“ wird von der Familienbildung im Heinrich-Pesch-Haus gemeinsam mit der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen ausgerichtet. Sponser ermöglichen seit einigen Jahren Kindern aus finanziell schwachen Familien die Teilnahme daran.

Respektvoller Umsatz miteinander

Im Familienland trafen sich Eltern von sieben alleinerziehenden Familien mit insgesamt 13 Kindern im Alter von zwei bis 12 Jahren, viele von ihnen mit Migrationshintergrund. Bei zwei Familien handelte es sich um Geflüchtete. Vertreten waren auch verschiedene Glaubensrichtungen. Der Kontakt auf Augenhöhe ist ein wesentlicher Bestandteil einer solchen Gruppenarbeit. Nur mit Respekt und Wertschätzung kann ein offener und ehrlicher Austausch zwischen den Teilnehmer*innen gelingen. Insbesondere in der Elterngruppe haben die Mütter Zeit und Raum erhalten, ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Die Familien sind sich mit einer großen Wertschätzung begegnet und haben sich zugehört. Sie haben versucht zu verstehen, was die anderen Familien bewegt, welche gleichen und unterschiedlichen Erfahrungen das Familienleben, die Erziehung und den Alltag prägen.

Benachteiligte stärken

Die Familien verbringen ein Wochenende mit Übernachtung und Verpflegung im Heinrich-Pesch-Haus. Sie steigen für ein Wochenende aus ihrem Alltag aus und nutzen die gewonnene Zeit füreinander. Das Ziel ist es, die Ressourcen innerhalb der Familien wieder zu stärken. Wir setzen dazu Methoden des Multifamilientrainings ein. Diese eignen sich, um Familien untereinander und Familienmitglieder miteinander wieder in Beziehung zu bringen.

Kinder und Eltern beschäftigen sich in gemeinsamen oder getrennten Settings mit Themen wie Erziehung, Bewegung, Medien und vielem mehr. Dabei kommen natürlich Spaß, Spiel und jede Menge Kreativität nicht zu kurz.

Das Familienland beinhaltet ein abgestimmtes Gruppen- und Freizeitangebot für Familien. Im Austausch mit anderen erhalten Eltern neue Ideen und praktische

Hinweise, wie sie mit den Herausforderungen im Familienalltag umgehen können. „Dieses Wochenende gab mir Raum für meine Worte und Gefühle“, fasst eine Mutter die Idee des Familienlandes zusammen.

Gelebte Solidarität

Mit anderen ins Gespräch zu kommen, erwies sich als sehr bedeutsam für die Teilnehmer*innen. Sie tauschten sehr persönliche und breit gefächerte Erfahrungen aus. Es entstanden enge und von Offenheit geprägte Kontakte. Die Teilnehmer*innen sahen, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine sind und es ähnliche Probleme auch in anderen Familien gibt. Dieses gegenseitige Verständnis in der Gruppe, die vertrauensvolle Atmosphäre und der Zusammenhalt waren besonders hilfreich. Die gemeinsame Arbeit im Familienland fördert das Wir-Gefühl innerhalb einer Familie, aber auch zwischen den teilnehmenden Familien. Eine Mutter beschrieb das so: „Es war ein gutes Gefühl, unbeschwert im Hier und Jetzt zu sein, einfach mal wieder Freude zu haben, miteinander zu lachen und sich auszutauschen.“

Nächstenliebe umsetzen

Die Familien hielten den Kontakt auch über das Wochenende hinaus und unterstützten sich gegenseitig. Die Isolation, in welcher viele Alleinerziehende leben, wurde aufgebrochen. Viele Eltern waren dankbar für die ihnen entgegengebrachten Hilfen und unterstützen und engagieren sich nun für andere in ihrem Umfeld. Zusätzliche Treffen der Familien in 2023 sind geplant. Weitere alleinerziehende Familien sind herzlich eingeladen, teilzunehmen.



Ein Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung:

Ein junges Paar mit zwei Kindern kommt mit der Bitte um Unterstützung in unsere Beratung. Beide haben nach der Geburt ihres zweiten Kindes eine Etage in dem Haus der Eltern des Kindsvaters bezogen. Diese haben sie zu einer eigenständigen Wohnung, die genug Platz für die junge Familie bietet, ausgebaut. Um die notwendigen Renovierungskosten zu stemmen, hat der Vater immer wieder Überstunden machen müssen. Die Kindsmutter, die der Kinder wegen in ihrem Job pausiert, fühlte sich in dieser Zeit alleine und vor allem mit dem jüngeren Kind sehr herausgefordert. Zugleich hatte sie das Gefühl, dass die Großeltern väterlicherseits ihr seit dem Umzug in deren Haus immer wieder ungefragte Ratschläge geben und sich viel zu sehr in die Erziehung ihrer Kinder einmischen. Wenn sie sich überfordert fühlte, schrie sie nach eigener Aussage immer häufiger ihre Kinder an. Sie möchte das Beste für ihre Kinder und hatte das Gefühl, dass das schlichtweg nicht gesehen wird. Hier fühlte sie sich einerseits von ihrem Mann alleine gelassen, andererseits fühlte sie sich von ihren Schwiegereltern stark abgewertet. Sie wünschte sich von ihrem Mann, dass er für sie klar Position bezieht und seinen Eltern Grenzen setzt. Manchmal hatte sie Zweifel, ob die beiden als Paar überhaupt gut für ihre Kinder sorgen könnten. Streitigkeiten zwischen den Eltern seien nach deren Einschätzung immer mehr geworden, auch vor den Kindern käme es verstärkt zu lautstarken Auseinandersetzungen.

„Was soll ich denn noch alles machen?“, breche es dann häufig aus dem Kindsvater hervor, viel lauter und wütender als er es selbst für möglich gehalten hätte, „und außerdem meinen die Großeltern es doch nur gut, da könntest du wirklich mal dankbar sein, ich kann verdammt noch mal auch nicht mehr!“ In der Beratung erarbeiten wir gemeinsam, wie sich Wünsche an die Beziehung mit der Geburt des zweiten Kindes und dem Umzug in die Nähe der Familie des Kindsvaters verändert haben. Es zeigt sich, dass beide eigentlich ein hohes Verantwortungs- und Pflichtgefühl gegenüber ihren Kindern und dem Wohl ihrer kleinen Familie haben. Er möchte, dass seine Familie finanziell abgesichert ist und arbeitet daher viel. Sie möchte, dass er sich mehr an der Erziehung beteiligt und ihr den Freiraum ermöglicht, zumindest stundenweise wieder arbeiten zu gehen. Mit beiden wird daran gearbeitet, die eigenen Bedürfnisse wertschätzend zu kommunizieren, um Streitigkeiten vor den Kindern abstellen zu können. Es wird zwischen beiden vermittelt, wieviel Einfluss die beiden vor allem der Familie väterlicherseits auf die Erziehung ihrer Kinder und letztlich ihre Paarbeziehung zulassen möchten. Es wird besprochen, wie dem Wunsch der Kindsmutter, möglichst zügig wieder, zumindest in Teilzeit, arbeiten zu können, entsprochen werden kann. Mit beiden wird erarbeitet, was sie voneinander brauchen, um sich einerseits als verbundenes Paar, andererseits aber auch als vereintes Team in der Erziehung ihrer Kinder wahrnehmen zu können.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Gemeindecaritas berät und begleitet Pfarreien auf ihrem Weg. Sie will hauptamtliche wie ehrenamtliche Mitarbeiter*innen bei ihren caritativen Aufgaben unterstützen. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der Pfarrgemeinden kennen die Nöte und Sorgen der Menschen vor Ort. Die Gemeindecaritas unterstützt die Pfarrgemeinden bei der Entwicklung positiver und unterstützender nachbarschaftlicher Beziehungen, wobei bestehende Ressourcen im Sozialraum einbezogen werden.

Hierfür stehen beispielhaft zwei Projekte, die im Jahr 2022 in Zusammenarbeit mit den betreffenden Pfarreien und dem Caritas-Zentrum stattgefunden haben: Raus aus dem Alltag, die Seele baumeln lassen, sich mit anderen treffen, lachen, singen, sich verwöhnen lassen, sprich „Ein Tag Urlaub in LU“, war das Motto, zu dem die drei Pfarreien Hl. Edith Stein, Hl. Katharina von Siena und Hl. Petrus und Paulus gemeinsam mit dem Caritas-Zentrum Ludwigshafen Senior*innen ab 65 Jahren vom 26. bis 28. Juli 2022 einluden.

Vielen älteren Menschen fehlt es an Geselligkeit und sozialen Kontakten. Senior*innen mit einer kleinen Rente können sich kaum noch einen Urlaub oder ähnliche Freizeitmaßnahmen leisten. Die Caritas-Ehrenamtlichen aller drei Pfarreien hatten mit Unterstützung des Caritas-Zentrums ein eigenes Programm erarbeitet, das von Tanzen und Singen bis hin zu kreativen Angeboten und einer Zaubershow reichte. Bei den Gottesdiensten brachten sich die Teilnehmer*innen ein, indem sie Lieder mit Instrumenten begleiteten und Texte vorlasen. Die Verpflegung ließ keine Wünsche offen. Am Ende der Veranstaltung waren sowohl die Teilnehmer*innen, als auch die Ehrenamtlichen zufrieden und wünschten sich für das kommende Jahr eine Wiederauflage.



Das Caritas-Zentrum beteiligte sich am Freitag, den 23. September 2022, am ersten Nachbarschaftsfest „Wir rücken dichter zusammen!“ im Dichterquartier in Ludwigshafen Süd. Hauptorganisatoren waren die gastgebende Pfarrei Hl. Petrus und Paulus und deren Caritasausschuss, das städtische Quartiersbüro und ein großer Kreis von im Quartier aktiven Vereinigungen. Diese organisierten ein attraktives Fest für die Bewohner*innen aller Altersstufen mit dem Ziel, diese in Kontakt zu bringen und das nachbarschaftliche und gemeinschaftliche Miteinander zu stärken.

Viele Besucher*innen nutzten die Gelegenheit, sich am Caritas-Stand über die Arbeit und die Hilfsangebote des Caritas-Zentrums zu informieren. Die Fotobox des Caritasverbandes erfreute sich dabei besonderer Beliebtheit. Hier konnten sich Menschen mit Plakaten, auf denen Werte wie Respekt, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Friede oder Teilhabe geschrieben waren, fotografieren lassen.

Viele Anwohner*innen des Dichterquartiers und der benachbarten Stadtteile nahmen die Einladung zum Fest an. Der Platz vor der Hl. Geist Kirche war gut gefüllt, die Stimmung prächtig, so dass das Ziel des Festes erreicht werden konnte.

Beide Veranstaltungen zeigen, wie gewinnbringend die verbandliche und die pfarrliche Caritas zusammenarbeiten. Beide verfolgen dieselben Werte und können sich mit ihren unterschiedlichen Arbeitsweisen, ihrer unterschiedlichen Erreichbarkeit von Menschen und ihren unterschiedlichen Stärken wunderbar ergänzen. Auch hier gilt der Aufruf der Jahreskampagne 2022, „**DasMachenWirGemeinsam**“.



Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Der Kinderhort Don Bosco ist eine Einrichtung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen, in Ludwigshafen West gelegen, und wurde ursprünglich als italienischer Hort gegründet. Er bietet mittlerweile 15 Plätze für Schulkinder jeder Nationalität von der ersten bis zur sechsten Klasse. Die meisten unserer 13 Hortkinder besuchen die Grundschule im Stadtteil, zwei eine weiterführende Schule. Die Kinder werden von Montag bis Freitag von Schulende bis 17 Uhr in unserem Hort betreut.

Die Eltern, vor allem jene mit Migrationshintergrund, sind froh und dankbar, dass bei uns alle Hausaufgaben zuverlässig erledigt werden und wir auch mit den Kindern lesen üben. Gerade für alleinerziehende oder berufstätige Eltern mit mehreren Kindern ist dieses Angebot sehr entlastend.

Die Werte der Caritas-Jahreskampagne – Respekt, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe – leben die Erzieherinnen den Kindern im Hortalltag vor. Alle Kinder werden gerecht und respektvoll behandelt. Es gelten für alle die gleichen Regeln. Wichtig ist uns, dass sich alle Kinder im Hort wohlfühlen, sowie wertschätzend und freundlich miteinander umgehen.

In unserer Hortgruppe treffen Kinder mit unterschiedlichen Charakteren und unterschiedlichem Alter aus verschiedenen Kulturen aufeinander. Dies verläuft nicht immer konfliktfrei. Als Erzieherinnen müssen wir immer wieder Streitigkeiten schlichten, die Kinder ermahnen und von ihnen gegenseitigen Respekt einfordern. Wir achten darauf, dass kein Kind ausgegrenzt oder beleidigt wird. Auch Schimpfwörter, Auslachen und Lästern tolerieren wir im Hort nicht.

Die älteren Kinder sind Vorbilder für die jüngeren, lesen mit ihnen und helfen ihnen bei Bedarf. Einige Hortkinder verabreden sich auch nach dem Hort oder am Wochenende, um gemeinsam zu spielen.

Den Eltern stehen wir bei Fragen und Problemen mit Rat zur Seite und vermitteln sie bei Bedarf an die Fachdienste des Caritas-Zentrums Ludwigshafen.

Wir vermitteln gesellschaftliche und christliche Grundwerte, indem wir die christlichen Feste und Traditionen feiern. So lesen wir zum Beispiel an Sankt Martin die Geschichte des Heiligen Martin im Stuhlkreis.

Der Kinderhort nimmt an den Festen im Stadtteil teil. Im Juli 2022 fand nach zwei Jahren coronabedingter Pause endlich wieder das Kinder- und Straßenfest in West statt und wir trugen mit einem Bastelstand zum Gelingen des Festes bei. Viele Familien kamen und freuten sich über die Angebote.

Von Juni bis September 2022 besuchte uns jeden Donnerstag eine Tänzerin mit indischem Migrationshintergrund, die den Hortkindern orientalische Tänze beibrachte. Dies sorgte für Begeisterung und Ohrwürmern bei den Kindern. Uns ist es sehr wichtig, dass sich die Hortkinder täglich bewegen. Wir achten darauf, dass die Kinder jeden Tag an die frische Luft gehen, sei es um in unserem Hof zu spielen oder auf den umliegenden Spiel- und Fußballplätzen zu toben.

Wie jedes Jahr haben wir in den Schulferien verschiedene Ausflüge unternommen. Der Höhepunkt in diesem Sommer war der Ausflug in den Kurpfalzpark. Solche kostspieligen Ausflüge sind für die Familien durch die steigenden Energie- und Lebensmittelpreise zum Luxus geworden. Wir waren außerdem im Heidelberger Zoo und im Herzogenriedpark in Mannheim. Aber auch kostenlose Ausflüge auf die Parkinsel, in den Ebert- und Friedenspark oder in den Käfertaler Wald sind etwas Besonderes für unsere Stadtkinder. Krönender Abschluss war in diesem Jahr wieder der gemeinsame Besuch des Ludwigshafener Weihnachtszirkus.



Migration und Integration

Unser Fachdienst hat im Jahr 2022 insgesamt 910 Kund*innen (743 in 2021) beraten. Davon wurden 158 (141) Personen im Jugendmigrationsdienst, 250 (190) Kund*innen in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, 214 (231) Personen in der migrationsspezifischen Beratung von Ausländern und Aussiedlern und 288 (181) Personen in der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule begleitet.

Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	910
Weiblich	434
Männlich	476

Alter*	288
Unter 18 Jahren	26
18 bis 30 Jahre	207
30 bis 35 Jahre	37
35 bis 50 Jahre	18
Über 50 Jahre	0

Alter*	622
Unter 18 Jahren	36
18 bis 27 Jahre	135
27 bis 35 Jahre	159
35 bis 50 Jahre	215
Über 50 Jahre	77

* Jugendmigrationsdienst, Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, migrationsspezifische Beratung für Ausländer und Aussiedler

* Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Herkunftsländer (Top 3)	
Jugendmigrationsdienst	
Afghanistan	21
Syrien	18
Somalia	10
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	
Syrien	38
Kroatien	23
Türkei	15
Migrationsspezifische Beratung für Ausländer und Aussiedler	
Afghanistan	36
Syrien	33
Irak	30
Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule	
Vorder- und Mittelasien: Syrien, Türkei, Afghanistan	77
Ehemalige GUS: Russland, Ukraine, Kasachstan	142

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Jugendmigrationsdienst

„Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, damit ich mich in Deutschland für einen Ausbildungsplatz bewerben kann? Ich möchte einen Deutschkurs besuchen – an wen kann ich mich wenden? Ich möchte meinen Schulabschluss in Deutschland anerkennen lassen und benötige dabei Hilfe und fachkundige Beratung. Ich möchte hier zur Schule gehen – was sind die ersten Schritte?“

Mit diesen und weiteren Anliegen kommen junge Menschen zu uns in die Beratung des Jugendmigrationsdienstes.

Das Beratungsangebot in der Außenstelle Ludwigshafen-Mundenheim richtet sich an alle jungen Menschen zwischen 12 und 27 Jahren mit Migrationshintergrund. Die Adressatinnen und Adressaten sind unter anderem Schüler*innen, Studierende oder Au-Pairs, sowie deren Familienangehörige. Die Ratsuchenden stammen vor allem aus den Drittstaaten Afghanistan, Syrien und Somalia. Zusätzlich zu den Präsenzberatungen boten wir auch in diesem Jahr Telefon- und Onlineberatungen an. Dadurch konnten sich Ratsuchende schnell und unkompliziert an uns wenden und erhielten innerhalb kürzester Zeit eine Rückmeldung oder bei Bedarf einen persönlichen Beratungstermin. Dieses Angebot wurde von vielen Kund*innen sehr gerne genutzt. Insgesamt konnten wir dieses Jahr 159 junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren beraten.

Im Laufe der vergangenen Jahre machte sich eine Veränderung und Erweiterung der Beratungsinhalte bemerkbar, die auf globale gesellschaftliche Herausforderungen zurückzuführen sind. Insbesondere die Pandemie und die Auswirkungen des Ukraine-Krieges waren für die Ausweitung der Beratungsthemen verantwortlich.

Die Beratungsinhalte kreisten um asylrechtliche Fragen, Anhörungsvorbereitungen, Unterstützung bei der Anerkennung der ausländischen Bildungsnachweise, des Spracherwerbs und des Integrationsprozesses. Vereinzelt gab es auch hinsichtlich Familienzusammenführungen. Ratsuchende benötigten hier Unterstützung und Informationen zum Familiennachzug.

Für einige Ratsuchende war eine intensive Beratung in verschiedenen Bereichen mit mehreren persönlichen Terminen notwendig. Wir haben mit den Kund*innen deren Stärken und Ressourcen ermittelt und sie ermutigt, Veränderungen anzugehen. Die vereinbarten Ziele und die damit verbundenen Schritte halfen, den Alltag der Jugendlichen zu strukturieren.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass Vertrauen und Sicherheit die Grundlage für einen langen Beratungsprozess sind. Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind Werte, die uns in der täglichen Arbeit mit den Jugendlichen wichtig sind.

Ein Fallbeispiel aus dem Jugendmigrationsdienst:

Der erste Kontakt mit Herrn A. fand telefonisch statt. Er erzählte, er würde gerne eine Ausbildung zum Busfahrer machen. Herr A. kam mit 16 Jahren nach Deutschland, jetzt ist er 22 Jahre alt. Er besuchte in Deutschland die Schule und machte einen Schulabschluss. Für eine Bewerbung um einen Ausbildungsplatz als Busfahrer seien sehr viele Unterlagen notwendig. Für die Finanzierung der Ausbildung und den Antrag auf Aufstiegs-BAföG, wünschte er sich Unterstützung vom Jugendmigrationsdienst. Der junge Herr A. gab an, er sei mit all den Dokumenten überfordert und habe bezüglich des Bafög-Antrags sehr viele offene Fragen. Nach einer ersten telefonischen Klärung boten wir ihm

einen persönlichen Termin in der Beratungsstelle an. Er kannte den Jugendmigrationsdienst bereits. In den vergangenen Jahren hatte er die Beratung mehrmals in Anspruch genommen.

Im Rahmen des Case Managements wurden weitere Schritte gemeinsam vereinbart und die Eigeninitiative von Herrn A. gestärkt. So sollte er Kontakt mit der Ausbildungsstelle aufnehmen, um die erforderlichen Voraussetzungen zu erfragen. Weitere Termine fanden zum Vervollständigen der Bewerbungsunterlagen und zum Ausfüllen des Bafög-Antrags statt. Herr A. zeigte sich sehr erleichtert und dankbar, dass wir ihn als Jugendmigrationsdienst bei diesem Prozess begleiteten.



Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) richtet sich an neu zugewanderte Menschen ab 27 Jahren in den ersten drei Jahren ihres Aufenthaltes in Deutschland. Unterstützung finden Ratsuchende in allen Fragen der sprachlichen, beruflichen, sozialen und gesellschaftlichen Integration. Dazu zählen Bürger*innen aus EU-Ländern und nicht EU-Ländern, die beispielsweise zu Erwerbszwecken oder als Schutzsuchende in die EU oder nach Deutschland kamen und hier in Ludwigshafen leben. Die MBE ist das vom Bund geförderte Grundberatungsangebot in Deutschland für Zugewanderte und Menschen mit Migrationshintergrund. Das Beratungsangebot ist nicht mehr wie in den vergangenen Jahren nach Nationalitäten aufgeteilt. Es zielt für alle Ratsuchenden darauf ab, Teilhabechancen in rechtlicher, sozialer und kultureller Hinsicht zu stärken. Das sogenannte Case-Management liefert uns einen ziel- und bedarfsorien-

tierten Ansatz, um den immer komplexer werdenden Anfragen der Kund*innen und der zuständigen Vernetzungspartner gerecht werden zu können.

Integration durch Spracherwerb, Aufenthaltsverfestigung, Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und Familiennachzug sind nur vier der Themen aus der aktuellen, vielschichtigen Arbeit der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer.

Im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe wird in der Beratung der Fokus auf die Stärkung der Ratsuchenden gelegt. Ein Ziel der MBE ist die Ermöglichung von Teilhabe und Partizipation in der Gesellschaft unter Einbezug der vorhandenen Ressourcen der Kund*innen.

Die Migrationsdienste beraten unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion. Stets begleiten uns die christlichen Werte der Solidarität, des Respekts, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe in unserer Arbeit.

Migrationspezifische Beratung von Ausländer*innen

Wir beraten, gefördert durch Landesmittel, hier lebende Migrant*innen in Fragen der Integration, der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe, sowie behördlichen Angelegenheiten.

Besondere Schwerpunkte unserer Arbeit waren im Jahr 2022 aufenthaltsrechtliche Fragen wie Umgang mit Wohnsitzauflagen und Verlängerungen und Ausstellung von Aufenthaltserlaubnissen und Fiktionsbescheinigungen.

Wir unterstützten Ratsuchende, wenn Grundsicherungsleistungen aufgrund fehlender Erteilungen oder verspäteten Verlängerungen nicht erfolgten. Die Kommunikation mit den entsprechenden Behörden überforderte viele unserer Ratsuchenden.

Seit September 2022 findet im Caritas-Zentrum ein wöchentlicher Sprachtreff statt. Seit November 2022 beraten wir ukrainische Migrant*innen in russischer Sprache.

Im Sprachtreff bieten wir Gelegenheit zum Sprechen und Üben der deutschen Sprache in entspannter Atmosphäre, flankierend zum Sprachkurs außerhalb des Integrationskurses. Ratsuchende können erlernte Kenntnisse vertiefen und ihre mündlichen Deutsch-

kenntnisse verbessern. Ehrenamtliche unterstützen uns im Sprachtreff und leisten damit einen wichtigen, individuellen Beitrag zur sprachlichen und gesellschaftlichen Integration von Migrant*innen.



Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule

Die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule unterstützt junge Zugewanderte auf ihrem Weg zur Hochschulreife, zum Studium und zur beruflichen Eingliederung im akademischen Bereich. Die Bildungsberatung steht allen Zugewanderten offen und berät zu Fragen zum Erwerb des Hochschulzugangs, der Studienfachwahl, Studienbewerbung und -finanzierung sowie zur Zeugnisbewertung ausländischer Abschlüsse.

Das Programm wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Insgesamt nahmen im vergangenen Jahr 286 Personen das Beratungsangebot wahr. Damit waren im Vergleich zum Vorjahr über 100 Personen mehr in Beratung.

Der Garantiefonds Hochschule verfügt über ein zusätzliches und spezielles Förderprogramm für Spätaussiedler*innen und Geflüchtete, in dem sie sich in studienvorbereitenden Deutsch-Intensivkursen, Maßnahmen zum Erwerb der fachgebundenen und allgemeinen Hochschulreife und auf eine Studienaufnahme oder einen Einstieg in eine akademische Berufstätigkeit vorbereiten. Eine Voraussetzung zur Förderung ist dabei, dass die jungen Erwachsenen das Sprachniveau B1 mitbringen. Das Förderprogramm können Ratsuchende bis 30 Jahre nutzen. Erfreulicherweise hat das BMFSFJ die Richtlinien des Programms schnell angepasst, so dass schon in diesem Jahr geflüchtete Personen aus der Ukraine in die Förderung aufgenommen werden konnten. Insgesamt durften 35 Personen neu in das Förderprogramm Garantiefonds Hochschule einsteigen. Bei den neu Aufgenommenen handelt es sich neben dem Personenkreis der Berechtigten nach dem Bundesvertriebenengesetz überwiegend um anerkannte Geflüchtete aus den Krisenregionen der Ukraine, Syrien und Afghanistan. Sie können so ihren durch die Kriegs- oder Verfolgungssituation unterbrochenen Bildungsweg fortsetzen.

Der erste Schritt besteht im Besuch eines studienvorbereitenden Deutsch-Intensivkurses, der zum C1-

Sprachniveau führt und auf die Deutsch-Aufnahmeprüfung der Hochschulen vorbereitet. Während des Kursbesuchs berät die Bildungsberatung über alle weiteren Schritte, die für eine erfolgreiche Studienbewerbung erforderlich sind.

Ein Drittel der in der Förderung befindlichen Personen erwirbt nach dem Deutsch-Intensivkurs in ein- oder zweijährigen Kursen eine deutsche Studienberechtigung und kann auch dabei weiter durch den Garantiefonds Hochschule unterstützt werden. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl deutlich gestiegen, da viele ukrainische Geflüchtete 2022 die Schule abgeschlossen haben und gerne in Deutschland studieren möchten.

Zwei Drittel der Geförderten verfügen bereits über eine direkte (fachgebundene) Hochschulzugangsberechtigung oder einen ersten akademischen Abschluss und beabsichtigen, über ein Studium einen ersten akademischen Abschluss oder einen Master für einen späteren Einstieg in eine höher qualifizierte Berufstätigkeit zu finden.

Damit die Geförderten bestmöglich für ein Studium in Deutschland vorbereitet werden, gibt es noch weitere Maßnahmen: Crash-Kurse für die Deutsch-Aufnahmeprüfungen der Hochschulen, Englisch-Intensivkurse und Fachkurse Mathematik/Physik zur Vorbereitung auf ein technisches oder naturwissenschaftliches Studium, sowie studienvorbereitende Seminare. Dieses Jahr fand ein Großteil der Kurse in Präsenz statt. Zusätzlich nutzten Teilnehmende gerne das Angebot des Laptopverleihs, um Bewerbungs- und Rechercheaufgaben für die nächsten Schritte durchzuführen und die Handhabung zu üben.

Gerade bei Veränderungen der Richtlinien des Programmes spielt die Zusammenarbeit der Bildungsberatung mit Migrations- und Integrationsstellen eine wichtige Rolle, um den Integrationsprozess der Ratsuchenden zu fördern.

Besonders wichtig war die Information, dass nun auch Personen nach der Massenzustroms-Richtlinie in die

Förderung aufgenommen werden können. Im regelmäßigen Austausch über Veränderungen des Programms sind die Fachbereiche auf dem aktuellen Stand, so dass viele Zugewanderte aus der Ukraine, die bereits Deutschkenntnisse hatten, im Sommer mit einem studienvorbereitenden Sprachkurs beginnen konnten. Zusätzlich sind mobile Beratungsstandorte ausgeweitet worden, damit noch mehr Zugewanderte

das Angebot wahrnehmen können und keine weiten Fahrwege auf sich nehmen müssen.

So zeigt die Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule mit ihrem breiten studienvorbereitenden Beratungs- und Förderungsangebot für viele Ratsuchende individuelle Wege und Möglichkeiten auf und trägt damit zur nachhaltigen, gesellschaftlichen Integration von Zugewanderten bei.



Schwangerschaftsberatung

Die Schwangerschaftsberatung im Caritas-Zentrum Ludwigshafen hat im Jahr 2022 insgesamt 418 Kundinnen (450 in 2021) beraten. Die Gesamtzahl der Beratungskontakte lag bei 1435 (1768). Die Anzahl der Beratungsgespräche variierte zwischen einem und 16 und mehr Kontakten. Der Mittelwert lag bei 3,4 Beratungskontakten pro Ratsuchenden beziehungsweise pro Familie. Diese genannten Zahlen beinhalten die Ratsuchenden, deren Kinder, Partner und weitere Angehörige. Uns ist es ein Anliegen, Ratsuchende und deren Bezugspersonen in die Beratungsarbeit einzubinden.

Im Jahr 2022 haben wir die Video-Beratungen ausgeweitet. Diese können nun problemlos per Direktlink und mobilen Endgeräten durchgeführt werden. Videoberatung ist ein wichtiger Baustein in den uns zur Verfügung stehenden Beratungsformen und wird gerne von unseren Ratsuchenden genutzt.

Im Jahr 2022 haben wir weniger Beratungen durchgeführt. Die Ursachen dafür lagen in der Komplexität der Problemlagen der einzelnen Familien, der Wiederaufnahme der Netzwerkarbeit nach Corona, sowie langen Krankheitszeiten der Berater*innen.

Ergänzend zu den genannten Zahlen und Beratungsformen haben wir 292 Online-Beratungen (virtuelle Schwangerschaftsberatung) durchgeführt und damit Schwangerschaftsberatung in Form des sogenannten Blended Counseling* Ansatzes angeboten.

*Blended Counseling bedeutet, sich systematisch der Vielfalt unterschiedlicher Kommunikationskanäle kunden- und bedarfsorientiert zu bedienen, sei es per Telefon, in der Online-Beratung, durch videogestützte Verfahren etc. oder im direkten Gespräch vor Ort in der Beratungsstelle.



Statistische Angaben

Erstberatung	263
Weiterberatung von Kundinnen, die bereits im Jahr 2021 und den Vorjahren beraten wurden	155
Kundinnen insgesamt	418
Anzahl der Kontakte	1.435

Alter	418
Unter 14 Jahre	0
15 bis 17 Jahre	5
18 bis 24 Jahre	107
25 bis 29 Jahre	133
30 bis 39 Jahre	152
40 Jahre und älter	21

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	120
Türkisch	43
EU-Staaten	67
Ost-Europäische Staaten	37
Nicht-Europäisches Ausland	137
Davon: mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung	23
Keine Angaben	11
Restliche Europäische Staaten	0
Staatenlos	3

Hier ist anzumerken, dass 47 der Frauen und Familien mit deutscher Staatsbürgerschaft einen Migrationshintergrund haben. Von den 137 Frauen und Familien aus dem nicht-europäischen Ausland sind 23 Frauen und deren Familien im Besitz einer Duldung oder Aufenthaltsgestattung.

Aufgrund fehlender Ausbildung oder fehlender Sprachkenntnisse waren in 2022 nur 138 unserer betreuten Frauen erwerbstätig, davon 60 Frauen mit Elterngeldbezug. Die Problemlage Zukunftsängste blieb gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert. Die physischen und psychischen Belastungen unserer Kund*innen stiegen jedoch deutlich an: von 187 auf 253 Frauen und Familien. Es gab erneut einen Anstieg von 38 Ratsuchenden mit bestehender oder drohender Arbeitslosigkeit, oftmals bedingt durch die geringfügigen und prekären Arbeitsverhältnisse unserer Kund*innen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situationen der Menschen angesichts der aktuellen Welt- und Wirtschaftslage weiter entwickeln werden.

Wir fanden bemerkenswert, dass auch im vergangenen Jahr ein großer Teil unserer Ratsuchenden aufgrund eigener Erfahrungen und Empfehlungen unseren Arbeitsbereich aufsuchten (171 bei neuer Schwangerschaft und weitere 195 Frauen auf Empfehlung). Das sind insgesamt 334 Frauen und damit beinahe alle zu Beratenden, die offensichtlich aufgrund positiver Erfahrungen erneut eine Beratung wünschten. Bemerkenswert ist auch der Anstieg der Ratsuchenden, die direkt über Online-Zugänge zu uns fanden (39).

Schwangerschaftswoche bei Beratungsbeginn*	
01 bis 12	17
13 bis 22	84
23 bis 30	129
31 und später	72
Keine Angaben / Unbekannt	3

*6 Frauen mit zweiter Schwangerschaft enthalten

Zahl der Kinder im Haushalt	
Kein Kind	91
1 Kind	120
2 Kinder	90
3 Kinder	65
4 Kinder	33
5 Kinder	9
6 Kinder	2
7 Kinder	0
7 Kinder	1
Keine Angaben / Unbekannt	7

Problemarten	
Persönliche Situation: Angst vor Verantwortung / Zukunftsangst	151
Gesundheit: physische / psychische Belastung	253
Berufliche Situation: Arbeitslosigkeit	153
Finanzielle Situation / Überschuldung	195
Wohnsituation / Wohnungssuche	232
Fehlende Sprachkenntnisse	121

*Mehrfachnennung möglich

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Auch im Jahr 2022 verzeichneten wir in der Schwangerschaftsberatung eine hohe Nachfrage von Schwangeren, Paaren und ihren Familien. Die Themen waren dabei vielfältig und haben sich zum Ende des Jahres immer mehr verändert. Im Mittelpunkt standen Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und die erste Baby-Zeit. Oft ging es um die Suche nach einer kompetenten Hebamme, einem Kinderarzt oder einem Kindergartenplatz. Partnerschaftskonflikte, Herausforderungen als Alleinerziehende sowie die Angst um den Arbeitsplatz waren immer wieder Thema in den Beratungen.

Die noch immer spürbaren Folgen der Pandemie und die krisenhaften Entwicklungen weltweit – Kriege und deren Folgen, Fluchtbewegungen, Klimakatastrophen und Inflation – belasteten die Schwangeren und ihre Familien in hohem Ausmaß. Tiefgehende Verunsicherungen und große Sorgen und Ängste sind bei den Ratsuchenden deutlich spürbar und waren Themen

in unseren Gesprächen. Die Zukunftsängste der Schwangeren traten immer wieder in den Vordergrund. Fragen nach (im)materieller Sicherheit und Stabilität, wie ein „gutes Leben“ finanziert und die nächsten Monate überlebt werden können, beschäftigten die meisten Ratsuchenden.

Dies machte eine stützende, motivierende Begleitung in der Beratung notwendig. Wir gaben den betroffenen Frauen einen geschützten Raum, in dem Belastungen offen geteilt werden durften, um diese psychisch oftmals hochbelasteten Frauen in ihrem Alltag zu stabilisieren. Wir erlebten dies als eine enorme Herausforderung in der Beratung, die eine hohe Kompetenz seitens der Beraterinnen erforderte.

Den Frauen und Paaren mit ihren Fragestellungen begegneten wir in unserer Arbeit mit den Werten Nächstenliebe, Respekt, Solidarität und Gerechtigkeit. In der Schwangerschaftsberatung machen wir alles **gemeinsam**.

Nächstenliebe = Caritas

„Caritas“ bezeichnet ein helfendes Handeln für andere Menschen mit dem Ziel, sich um deren Wohlergehen zu kümmern. Der „Nächste“ kann jeder Mensch in einer konkreten Notlage sein. Für die Schwangerschaftsberatung heißt das: Wir nehmen uns für alle

Anliegen Zeit, handeln in liebevoller Zuwendung, haben ein offenes Ohr, suchen gemeinsam nach passenden Wegen und bieten Begleitung und Unterstützung bis weit nach der Geburt.

Respekt? Wir leben ihn!

Respekt bedeutet die Achtung oder Wertschätzung gegenüber einer Person und ihrer Lebensweise. Wir schätzen die Schwangeren und ihre Angehörigen und führen ausschließlich Gespräche auf Augenhöhe. Wir

nehmen die Gefühle, Meinungen und Fähigkeiten der Ratsuchenden an und achten diese. Wir schätzen und respektieren das Leben des ungeborenen Kindes.

Solidarität? Machen wir möglich!

Solidarität bezeichnet eine zumeist in einem ethisch-politischen Zusammenhang benannte Haltung der Verbundenheit mit – und Unterstützung von – Ideen, Aktivitäten und Zielen anderer. Sie drückt ferner den Zusammenhalt zwischen gleichgesinnten oder gleichgestellten Individuen und Gruppen und den Einsatz für gemeinsame Werte aus. Wir stehen hinter den uns

aufsuchenden Frauen und stärken ihnen den Rücken mit unseren Kompetenzen. Dies bedeutet, dass wir uns für einen guten Start und ein gelingendes Leben für Mütter, Kinder und auch Väter einsetzen. Dazu gehört, unsere Kund*innen im Umgang mit verschiedensten Behörden und bei der Entwicklung einer Alltagsgestaltung zu unterstützen.

Gerechtigkeit? Wir „bauen“ an veränderten Strukturen!

Gerechtigkeit meint ein staatliches und gesellschaftliches Verhalten, dass allen gerecht wird und ein gutes Zusammenleben bestimmt.

Bei der Beratung von Schwangeren und deren Familien setzen wir uns für Chancen und Möglichkeiten für alle ein, im Einzelfall mit unseren Kund*innen, aber auch gegenüber bestehenden Strukturen in Gesellschaft und Politik. Dies bedeutet, auf Missstände hinzuweisen und dabei zu helfen, Ungerechtigkeiten auf-

zuklären und aufzulösen. Wir helfen den Ratsuchenden dabei, sowohl eigen- als auch fremdverschuldete Verhaltensweisen auszugleichen.

Unser Einsatz basiert auf dem Gedanken: Gemeinsam sind wir stark. Wir brauchen einander und können uns Nähe und Halt geben. Schwangerschaftsberatung ist Handeln in und für eine soziale Gesellschaft. Nicht alleine, sondern im Sinne unseres Mottos „**#DasMachenWirGemeinsam**“.

Ein Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung:

Frau A. erwartet im April 2023 ihr zweites Kind. Sie war bereits in ihrer vorherigen Schwangerschaft Kundin im Caritas-Zentrum Ludwigshafen und wurde umfassend zu finanziellen Themen beraten. Ihre erstgeborene Tochter kam 2020 als Frühchen zur Welt und ist jetzt zwei Jahre alt. Die damalige Situation war sehr schwierig für die frischgebackene Mutter. Es bestanden große Ängste hinsichtlich der Gesundheit des Kindes in Verbindung mit finanziellen Engpässen. Das Jobcenter übernahm keine Kosten für die benötigte Frühchen-Nahrung.

Beim telefonischen Erstgespräch berichtet Frau A., dass seit dem letzten Beratungskontakt im Jahr 2021 viel passiert sei und es der Familie zurzeit nicht sehr gut gehe. Bei ihrer Tochter sei wegen falscher, beziehungsweise fehlender ärztlicher Behandlung bei einer Infektion eine Schwerbehinderung eingetreten. Das Mädchen habe alles zuvor Gelernte vergessen und sei ungefähr auf dem Stand eines sieben bis acht Monate alten Säuglings. Ihre Tochter sei in Ergotherapie und bei einem Neurologen in Behandlung.

Ihr Mann habe mittlerweile eine Anstellung gefunden. Die Familie beziehe keine Sozialleistungen mehr, dafür aber Wohngeld und Pflegegeld für die Tochter. Die Behandlung beim Privatarzt sei teuer, da sie aber sehr zufrieden sei und ihre Tochter so

gute Fortschritte mache, würde die Familie das Geld aufbringen. Es sei keine Option für sie, die Behandlung des erstgeborenen Kindes zurückzustellen. Sie möchte beiden Kindern das Beste ermöglichen und bittet deshalb um Unterstützung. Aufgrund der positiven Erfahrungen und der noch bestehenden, guten Beratungsbeziehung wandte sie sich wieder an das Caritas-Zentrum und erbat Hilfe für eine Babyausstattung und die zu entrichtenden Arztkosten.

Für Frau A. konnten wir erneut einen Antrag bei der Bundesstiftung stellen, der in allen Punkten genehmigt wurde. Die Mutter war sehr glücklich über die Hilfe, da die Geburt des Kindes genau mit der nächsten fälligen Quartalsrechnung des Arztes zusammenfällt und sie sich so einen Betrag dafür zur Seite legen konnte. Für die Zukunft würde sie sich wünschen, nochmal eine Familien-Kur oder einen therapeutisch begleiteten Urlaub zu machen. Auch in diesen Fragen konnten wir sie kompetent beraten.

Die Beratung fand aufgrund der Pflegesituation des Kindes zunächst telefonisch, im weiteren Verlauf online statt. Frau A. wird nach Geburt des Kindes nochmals persönlich ins Caritas-Zentrum kommen, um entsprechende Nachweise für die verwendeten Stiftungsmittel vorzulegen. Anschließend werden wir mit ihr ein Abschlussgespräch führen.

Suchtberatung

Im Jahr 2022 wurden in der Suchtberatung des Caritas-Zentrums Ludwigshafen 275 Kund*innen (300 in 2021) beraten.

Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	Gesamt:	Frauen	Männer
	275	105	170
Davon: Einmalkontakt	89	44	45
Beratung und Behandlung Mehrfachkontakt	186	61	125
Davon: Angehörige	53	41	12

Altersverteilung alle Fälle	Anzahl der Personen	Frauen	Männer
Bis 17 Jahre	5	4	1
18 bis 29 Jahre	46	20	26
30 bis 49 Jahre	127	51	76
50 bis 60 Jahre	54	21	33
Über 60 Jahre	43	9	34

Prävention / Vernetzung	Gesamt	Frauen	Männer
St. Marienkrankenhaus Konsiliardienst	13	3	10
Krankenhaus „Zum Guten Hirten“ Konsiliardienst	33	14	19

Verteilung der gesamten Kund*innen nach Region	Gesamt
Stadt Ludwigshafen	217
Rhein-Pfalz-Kreis	58
Sonstige	0

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Solidarität, Respekt, Gerechtigkeit und Nächstenliebe: Elementare Werte in der Suchtarbeit.

Unsere differenzierten Beratungs- und Behandlungsangebote wurden auch 2022 stark nachgefragt und in Anspruch genommen. Wir vermittelten 37 Menschen in Therapie, vermehrt auch über Nahtlosverfahren (16), erbrachten Leistungen der Nachsorge und kooperierten eng mit unseren Selbsthilfegruppen und Netzwerkpartnern. Besondere Angebote wie die Online-Beratung, die Konsiliardienste in den Krankenhäusern sowie die „Outdoor-Gespräche“ blieben weiterhin sehr gefragt und sind zu unverzichtbaren Säulen in der Suchtberatung geworden. Unser solides und verlässliches Beratungsangebot leistet einen wichtigen Beitrag in der Unterstützung von Menschen, die sich in prekären Lebenssituationen befinden.

Dies zeigte sich deutlich in 2022, einem Jahr, das von multiplen Schwierigkeiten geprägt war. Wirtschaftskrise, Ukraine-Krieg, Klimakatastrophen und die noch immer spürbaren Auswirkungen der Pandemie ängstigten und verunsicherten die Menschen – die Flucht in die Sucht war und ist weiterhin für viele ein (unbewusster) Ausweg aus Dauerkrise, Ängsten und Isolation.

Suchtberatung ist wirkungsvoll, ermöglicht neue Lebensperspektiven und verringert zudem die gesellschaftlichen Folgekosten von Suchterkrankungen. Als erfahrenes Fachteam sind wir in vielen Teilen unserer Arbeit sehr routiniert, gut vernetzt und können an die richtigen Stellen verweisen. Dies hilft vor allem jenen, die dringend suchtmmedizinische oder existenzielle Hilfe benötigen.

Auch wenn im professionellen Umgang mit unseren Kunden eine bewährte Routine besteht, bringt das Mühen um Stabilität in der Arbeit und ein verlässliches Angebot immer wieder Herausforderungen mit sich. Wir leisten Lebenshilfe, oftmals in großer Not und mit dem Anspruch, den Menschen stets auf Augenhöhe zu begegnen. Unser caritatives Handeln zeigt sich in unserer Haltung, sowohl den Menschen gegenüber, die unsere Hilfe suchen, als auch gegenüber den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen, mit denen wir täglich zusammenarbeiten. Deshalb gilt in unserer Arbeit:

- *Ein paar Minuten für die, welche Verständnis brauchen.*
- *Ein freundliches Gesicht für die, die uns in der Beratung begegnen.*
- *Ein aktives Zuhören für jene, die traurig, belastet oder verzweifelt sind.*
- *Ein Wort der Anerkennung, wenn etwas gut gelungen ist.*

Taten und Worte, die nichts kosten, aber kostbar sind.

Hier zeigt sich, wie wichtig die Grundwerte Solidarität, Respekt, Gerechtigkeit und Nächstenliebe in der Suchtarbeit sind, die wir in enger Kooperation mit unseren Selbsthilfegruppen leisten.

Für viele sind der menschliche Zuspruch, das Zutrauen, ermutigende Worte entscheidend auf dem Weg aus der Sucht. Wir unterstützen und fördern Menschen, die zu uns kommen, besonders darin:

- Behinderungen abzuwenden, zu verhüten oder ihre Folgen zu mildern
- Zugang zu den Lebensbereichen zu finden, die für die Person wichtig sind
- Angebote in Anspruch zu nehmen, die einer möglichen Suchterkrankung frühzeitig entgegenwirken
- Zugang zu den Lebensbereichen zu haben, die für die Person wichtig sind, wie Erwerbsleben und ein soziales Umfeld
- Zufriedenheit in den Lebensbereichen zu erreichen, die der betreffenden Person wichtig sind, wie zufriedene Abstinenz
- Anerkennung, Wertschätzung und Solidarität zu erfahren
- Eine selbständige und selbstbestimmte Lebensführung zu erreichen
- Eine ganzheitliche persönliche Entwicklung zu erleben

Zusätzlich zur Fachberatung kommt der solidarischen Unterstützung in Selbsthilfegruppen eine große Bedeutung zu. Über das gemeinsame Gespräch in der Gruppe unterstützen sich Menschen gegenseitig bei der Bewältigung ihrer Suchtprobleme und geben sich

Suchtberatung

praktische Lebenshilfe. In der Kreuzbundgruppe und den drei freien Selbsthilfegruppen kamen in diesem Jahr 40 Suchtkranke und Angehörige (Kreuzbund) regelmäßig zusammen. Schön war, dass alle Gruppen ab Oktober in unser Caritas-Zentrum zurückkehrten und in Präsenz stattfanden. Hier zeigte sich, dass die menschlichen Begegnungen einen großen Wert haben und telefonische oder digitale Formate auf Dauer nicht allein als ausreichend hilfreich erlebt werden.

Die Suchtselbsthilfe ist ein unverzichtbarer und solidarischer Bestandteil der Hilfen für suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen, besonders in der Nachsorgephase. Sie trägt entscheidend dazu bei, dass

persönliche Ressourcen zur Überwindung einer Sucht gestärkt und gefördert werden. Selbsthilfe bedeutet, die eigenen Probleme anzugehen und mit anderen Betroffenen Lösungen zu finden. Alle Ehrenamtlichen schenkten vergangenes Jahr dem Caritas-Zentrum und den Mitgliedern in den Gruppen unzählige Stunden ihrer Freizeit, um diese Menschen in ihrer Vielfalt zu unterstützen und ein Stück weiterzuentwickeln. Die Mitglieder unterstützten sich beim Bewältigen ihrer Krankheit oder in besonderen sozialen Lebenslagen und informierten und motivierten sich gegenseitig, gemäß dem Motto unserer Jahreskampagne „**#DasMachenWirGemeinsam**“.



Ein Fallbeispiel aus der Suchtberatung:

Fehlende Solidarität und Einsamkeit begünstigten Rückfall

Herr Z, 54 Jahre, aus Togo stammend, lebt und arbeitet seit über 20 Jahren in Deutschland. Mit Alkohol kam er in der Flüchtlingsunterkunft erstmals in Berührung, die Sucht entwickelte sich schleichend. 2017 vermittelten wir ihn in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, im Anschluss führte er seine Nachsorgebehandlung bei uns durch. Zur weiteren Stabilisierung wechselte er in eine unserer Selbsthilfegruppen und zeichnete sich durch sehr aktive Teilnahme aus. Coronabedingt fand die Selbsthilfegruppe ab 2020 nicht mehr in Präsenz statt, alternativ wurde versucht, die Kontakte über einen Messenger-Dienst und Videos zu erhalten. Herr Z. vermisste die Live-Gruppen sehr, klinkte sich zunehmend aus den Videokonferenzen aus, bis er sich schließlich gar nicht mehr meldete. Pandemiebedingte Veränderungen führten bei ihm zu Einsamkeit, schränkten Freizeitaktivitäten ein, der fehlende Austausch in der Selbsthilfegruppe belastete ihn. Mit Beginn der Pandemie ist nichts mehr normal für ihn. Der sehr lebensfrohe, kommunikative Mann zieht sich immer mehr zurück, zudem steigen auch die Belastungen in der Ehe durch erneute finanzielle Probleme. Briefe und Mahnungen öffnet er nicht mehr.

Herr Z. wird rückfällig, wir lernen ihn erneut in der Entgiftung kennen. Auf seine Rückfälligkeit ange-

sprochen antwortete er spontan: „Alles begann, als ich nicht mehr in die Selbsthilfegruppe ging! Erst war ich überfordert mit den Zoomformaten, später schämte ich mich und vermied jeglichen Kontakt. Die Gruppe fehlte mir und alles wurde nur noch schlimmer!“ Der Alkohol half beim Einschlafen, beim Aushalten des Stresses und der Einsamkeit. Eine schnelle Vermittlung war notwendig und Herr Z. wurde von uns über das Nahtlosverfahren direkt nach qualifizierter Entgiftung in eine Suchtfachklinik vermittelt. Wir ermutigten ihn, wieder Kontakt mit der Selbsthilfegruppe aufzunehmen und noch während der Entgiftung fand ein telefonischer Austausch statt, der ihn erleichterte und ermutigte. Mit dem festen Vorhaben, nach der Therapie wieder in die Gruppe zu gehen, ging er in die Suchtfachklinik. Nach Abschluss der Entwöhnungsbehandlung führte er bei uns erneut seine Nachsorge durch und besucht seither wieder regelmäßig die Selbsthilfegruppe. Er hat sich stabilisiert, seine existentiellen Probleme wurden mit Unterstützung der Kollegin der ASB geregelt.

Die Unterstützung für Herrn Z. ist ein praxisnahes Beispiel für Solidarität, die innerhalb der Gruppen, aber auch zwischen uns und den Gruppenleitern gelebt wird. Dank guter Kooperation sind so schnelle Hilfen möglich.

Die Caritas-Jahreskampagne 2023 – Für Klimaschutz, der allen nutzt

Die Folgen der Klimakrise sind längst auch in Deutschland unübersehbar und sie treffen besonders Menschen mit wenig Geld – unzureichender Klimaschutz ist eine Frage sozialer Gerechtigkeit. Daher fordern wir in unserer **Caritas-Jahreskampagne**: Klimaschutz, der allen nutzt.

Damit er allen nutzt, muss Klimaschutz sozial gerecht gestaltet werden. Dann hilft er auch gegen Armut. Dann werden beispielsweise Bus und Bahn erschwinglich für ärmere Menschen. Sie sparen, wenn ihre Wohnungen gut gedämmt werden. Es ist klar, dass für die Erreichung unserer Klimaziele nicht nur der Bereich der erneuerbaren Energien ausgebaut, sondern Energie insgesamt eingespart werden muss. Aus diesem Grund wird Wärmedämmung in und an Gebäuden eingefordert und gefördert. Wir machen uns als Caritas dafür stark, dass auch günstige Wohnungen und Sozialwohnungen gut gedämmt werden, um insgesamt Energie zu sparen. Das nützt dem Klimaschutz und den Menschen, die in diesen Wohnungen leben. Gleichzeitig sind besser gedämmte Wohnungen ein Beitrag zur Gesundheitsförderung, denn zugige und kalte Wohnungen machen krank.

Wärmedämmung in günstigen Wohnungen darf aber nicht dazu führen, dass diese Wohnungen nach der Sanierung teuer sind. Sonst werden Menschen mit wenig Geld aus ihrem Zuhause verdrängt. Deshalb braucht es politische Maßnahmen und Anreize, die dafür sorgen, dass die Dämmung aller Wohnungen

vorankommt, es gleichzeitig aber Schutz vor Mieterhöhungen durch energetische Sanierung gibt.

Was bedeutet das für uns als Bürger*innen Ludwigshafens? Wir wollen und müssen die vorhandenen Ressourcen schützen und achtsamer mit dem Gegebenen umgehen. Wir können gemeinsam darauf achten, dass unsere Welt, das Klima, unsere Stadt auch noch nach uns lebenswert sind, indem wir achtsam sind – auch mit den kleinen Dingen. Jeder Beitrag, und sei er noch so klein, kann Zeichen setzen und helfen. Klimaschutz geht jeden an, schaffen wir Bewusstsein, auch im Alltag.

Die Domain der Kampagnenwebseite ist www.caritas.de/klimaschutz.



Projekt #stopcatcalling

Catcalling ist ein Oberbegriff für unterschiedliche Arten der verbalen sexuellen Belästigung, welche überwiegend im öffentlichen sozialen Raum auftreten, vor allem Frauen betreffen, aber auch queere Menschen und Männer, die der traditionellen Männerrolle nicht entsprechen. Wir haben es hier mit einem Phänomen zu tun, welches sich nicht nur auf wenige Einzelfälle beschränkt oder sich regional verorten lässt. Verbal erniedrigende, anzügliche, beleidigende und sexualisierte Bemerkungen Frauen gegenüber gibt es schon

immer, der Begriff Catcalling ist demgegenüber relativ neu und stammt aus der englischen Umgangssprache. Catcalling ist in einigen Ländern bereits unter Strafe gestellt. In Deutschland wird aktuell die strafrechtliche Relevanz diskutiert. Nahezu jede dritte Frau hat Erfahrungen mit grenzüberschreitenden und persönlich verletzenden Verhaltensweisen, wobei von einer deutlich höheren Dunkelziffer auszugehen ist.

Auch in Ludwigshafen besteht Handlungsbedarf, weshalb die Stadt Ludwigshafen und das Caritas-Zentrum

Ludwigshafen gemeinsam das Projekt „#stopcatcalling“ ins Leben gerufen haben.

Im Oktober 2022 startete das Caritas-Zentrum mit dem neuen Projekt. Wir verfolgen das Ziel, Menschen in Ludwigshafen zum Thema Catcalling zu sensibilisieren und zu Solidarität mit Betroffenen anzuregen. Gemeinsam mit den Einwohner*innen Ludwigshafens wollen wir zu einem gewalt- und catcallingarmen Ludwigshafen beitragen – unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft, Religionszugehörigkeit oder physischen und psychischen Fähigkeiten. Wir wollen gemeinsam einen sicheren öffentlichen Raum gestalten, in welchem sich Menschen mit Respekt und Nächstenliebe begegnen.

Betroffene können sich über unseren Instagram-Account @catcallsofludwigshafen melden und über

Belästigungen in Form verbaler Äußerungen, durch nonverbales Verhalten oder körperliche Belästigungen berichten. Diese Rückmeldungen werden von uns anonymisiert und gut sichtbar mit Kreide auf Gehwege geschrieben und damit öffentlich gemacht. Wir konnten bereits erste ermutigende Erfahrungen mit dem „Ankreiden“ sammeln. Wir kamen mit Passanten ins Gespräch und ernteten überwiegend Zustimmung. Das Team des Caritas-Zentrums Ludwigshafen hat sich auf dem Instagram-Profil @catcallsofludwigshafen gegen Catcalling und für zwischenmenschliche Werte ausgesprochen.

Für das kommende Jahr 2023 plant das Caritas-Zentrum unterschiedliche Präventionsangebote – Fortsetzung folgt!

Fallbeispiele aus dem Projekt #stopcatcalling:

Hi, mir ist letztes etwas richtig ekelhaftes in der Bahn passiert, etwas was mich seit dem begleitet, beeinträchtigt und belastet. Ich bin mit der Bahn gefahren und saßen auf einem Platz, der eigentlich für die Kinderwagen ist. Neben mir stand ein Mann der Kommentare zu meinem Schuhen gemacht hat, diesedann angefasst hat und mein Gesicht/Körper/Haare kommentiert hat. Hab dann gesagt er soll mich in Ruhe lassen und aufhören meine Schuhe anzufassen. Er fragte daraufhin wo ich aussteigen. Habe gesagt das ihn das nichts angeht. Daraufhin beugte er sich vor und sagte genau neben meinem Ohr. „Für eine Frau bist du nicht so dumm, dass war heute dein Glück

* Für eine Frau bist du nicht so dumm, dass war dein Glück das du mir nicht gesagt hast wo du aussteigst“ drehte sich um und stieg an der Bahnstation Gartenstrasse beim Rathaus aus. Ich hasse es seit dem mit der Bhn zu fahren und habe einen richtigen Kloß im Hals. Vor allem weil ich ihn noch ein weiteres Mal gesehen habe ...

Das war die erste catcalling-Situation, welche uns auf unserem Instagram-Account @catcallsofludwigshafen zugeschickt wurde. Die Angst davor, verbal belästigt zu werden, oder dass das Gesagte in die Tat umgesetzt wird und körperliche Übergriffe die Folge sein können, macht viele Betroffene wehrlos und schränkt Menschen im Alltag ein. Genau deswegen möchte das Caritas-Zentrum Ludwigshafen mit dem Projekt #stopcatcalling die Menschen in Ludwigshafen zum Thema catcalling sensibilisieren und sich mit Betroffenen solidarisieren.

Not sehen und handeln.
C a r i t a s

